



<https://bulletin.vals-asla.ch> · e-ISSN: 2813-7973 · p-ISSN: 1023-2044

Chighini, P. & Kirsch, D. (2002). Frühes Fremdsprachenlernen. *Bulletin suisse de linguistique appliquée*, 75(2), 61-65. <https://doi.org/10.5169/seals-978271>

Dieser Artikel ist unter der *Creative Commons Attribution 4.0 International* Lizenz veröffentlicht (CC BY):
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>



© Patricia Chighini, Dieter Kirsch, 2002

Frühes Fremdsprachenlernen

Patricia CHIGHINI & Dieter KIRSCH

Ein Schauder
stieg am Bahnhof aus
lief über'n Damm
ins nächste Haus
und legt' sich
auf die Lauer
an einer
dunklen Mauer

Dort um die Ecke
bog ein Mann
den sprang er dann
von hinten an
mit Wonne & Entzücken
lief er ihm
über'n Rücken.

Jürgen Spohn

Jürgen Spohn (1981) lieferte das Motto unserer Reise durch die Landschaft des frühen Fremdsprachenlernens. Es war eine Reise durch einundzwanzig Länder. Sie belegt eine weltweite Entwicklung des Phänomens, schon im Primarbereich eine fremde Sprache zu lernen. In das Reisegepäck nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die nachfolgenden, diesen Beitrag gliedernden Thesen mit, ein Ergebnis des Austausches schulischer Praxis und der Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Erkenntnissen. Das Sektionsergebnis kann daher auch als ein Spiegel der augenblicklichen fachdidaktischen Diskussion gesehen werden.

Mehrere Sprachen in der Schule zu lernen setzt möglichst frühes Fremdsprachenlernen voraus. Werbemaßnahmen für das Fremdsprachenlernen müssen daher im Primarbereich beginnen.

In der Resolution der XII. IDT wird diese Selbstverständlichkeit so aufgenommen: «Mehrsprachigkeit fördern heißt früh beginnen». Um früh mit Deutsch beginnen zu können, muss die Attraktivität des Deutschlernens herausgestellt werden. Wie das in der Praxis aussieht, zeigt zum Beispiel die «Aktion Schultüte»¹. Das ist kein Kampf gegen das Englische. In der

1 Aktion Schultüte, Daniela Frank und Verena Denry: ginaprog@easynet.fr

Resolution der IDT liest sich das so: «Das Erlernen der englischen Sprache muss Eltern und Kindern heute garantiert werden, doch sollte die englische Sprache nicht als erste Fremdsprache unterrichtet werden, weil dadurch bei den Lernenden die Illusion verstärkt werden kann, das Erlernen weiterer Sprachen sei nicht erforderlich».

Das Deutschlernen kann daher als Modell dienen für das Lernen einer Sprache.

Sprache ist nicht vom Menschen abgesondert, sie ist Teil von ihm, ihm einverleibt. Zu dieser Leiblichkeit des Menschen gehören Emotion und Imagination. Sie beeinflussen die Kognition.

Dieser Paradigmawechsel wird konkretisiert, wenn sich das Lernen an den Interessen und Bedürfnissen des Kindes orientiert. In den Nürnberger Empfehlungen (Breitung / Kirsch 1997) finden wir ihre Beschreibung als eine mögliche Definition von Kindsein:

«Beute und Schätze»

Das Kind nimmt in diesem Interessenbereich die archetypische Rolle des Jägers und Sammlers ein.

«Ich baue mir ein Haus»

Das Kind drückt in diesem Interessenbereich sein Bedürfnis nach Geborgenheit und seinen Anspruch auf individuell gezeichneten Raum aus.

«Ich pass auf dich auf!»

Das Kind kommt in diesem Interessenbereich seiner Neigung nach, zu pflegen und zu hüten.

«Ich will raus – oder: das kann ich auch!»

Das Kind lebt in diesem Interessenbereich seinen Entdecker- und Erfindergeist aus.

«Ich steig voll ein!»

Das Kind ahmt in diesem Interessenbereich die Welt des Handwerks, des Handelns und des Tausches nach.

«Ich, du und die andern»

Das Kind sucht in diesem Interessenbereich vertieft Erfahrungen in Sozialformen wie Freundschaften, Gruppen und Cliques.

«Heiß, kalt – stark und schwach»

Das Kind vertieft in diesem Bereich sein Interesse, den eigenen Körper kennen zu lernen sowie mit den Dingen seiner Umwelt zu experimentieren.

«Weit weg und in mir drin ... gibt es ein wunderbares Land»

Das Kind drückt in diesem Interessenbereich die Lust und sein Bedürfnis nach Fantasiewelten aus.

Der Kinderbuchmarkt zeigt beispielhaft, wie diese Interessen befriedigt werden. Deutschlernen im Primarbereich wird attraktiv, wenn es dieses Angebot wahrnimmt und nutzt. Wie in der Kinderliteratur gilt auch für ihn:

Inhalte, nicht die Sprache und ihre Struktur müssen zentral stehen.

Wie das aussehen kann, zeigen die deutsch-französischen Projekte «Literatur im Dialog» und «Moby bib»². Eine europäische Dimension liefert die «European Picture Book Collection»³, weltweit einsetzbares Material die Lyrik-anthologie «Ein Wiesel saß auf einem Kiesel», mit Begleitheft und Videos (Borries / Jonen-Dittmar / Kirsch 1998).

Inhalte werden auf drei Lernwegen transportiert: Immersion, Narration und Spiel.

Wie Sachbücher und Geschichten in Spiele verwandelt werden können, zeigt vielfältig das Prima(r)-Heft 28 «Hier bin ich Kind».

Erster Einwand auf dieses Inhaltsangebot wird immer der sein: das ist zu schwer. Zu schwer ist es aber nur, wenn das Verstehen jedes einzelnen Wortes als Voraussetzung gesehen wird für das Verständnis des Ganzen. Wird aber die Rate- und Dekodierfähigkeit des Kindes genutzt, dann werden Erschließungsstrategien gelehrt und trainiert als Teil allgemeiner Lernstrategien, und der Weg des modellhaften Lernens einer Sprache ist beschritten (siehe dazu Prima(r) Heft 16 «Lernen lernen»).

Daraus folgt die These:

Verstehen lernen ist ein vorrangiges Ziel des frühen Fremdsprachenunterrichts.

Die durch die Bindung an die Interessenbereiche gelöste Inhaltsfrage, gekoppelt mit diesem zentralen Ziel führt dann auch zu einem Sprachunterricht, der sich nicht mit der Etikettierung und Formulierung bekannter Inhalte begnügt, sondern der Neues bringt und Neugierde befriedigt. Anders formuliert:

Frühes Fremdsprachenlernen muss den intellektuellen Ansprüchen von Kindern genügen.

Aktuell und auf den gesamten Unterricht bezogen belegen diese Erkenntnisse die Ergebnisse der PISA-Studie (Program for International Student Assessment). Sie zeigt zugleich auch, wie schulisches Lernen, auch das von Sprachen, abhängig ist von vielen Faktoren, die in einem Netz miteinander verknüpft sind. Als These formuliert:

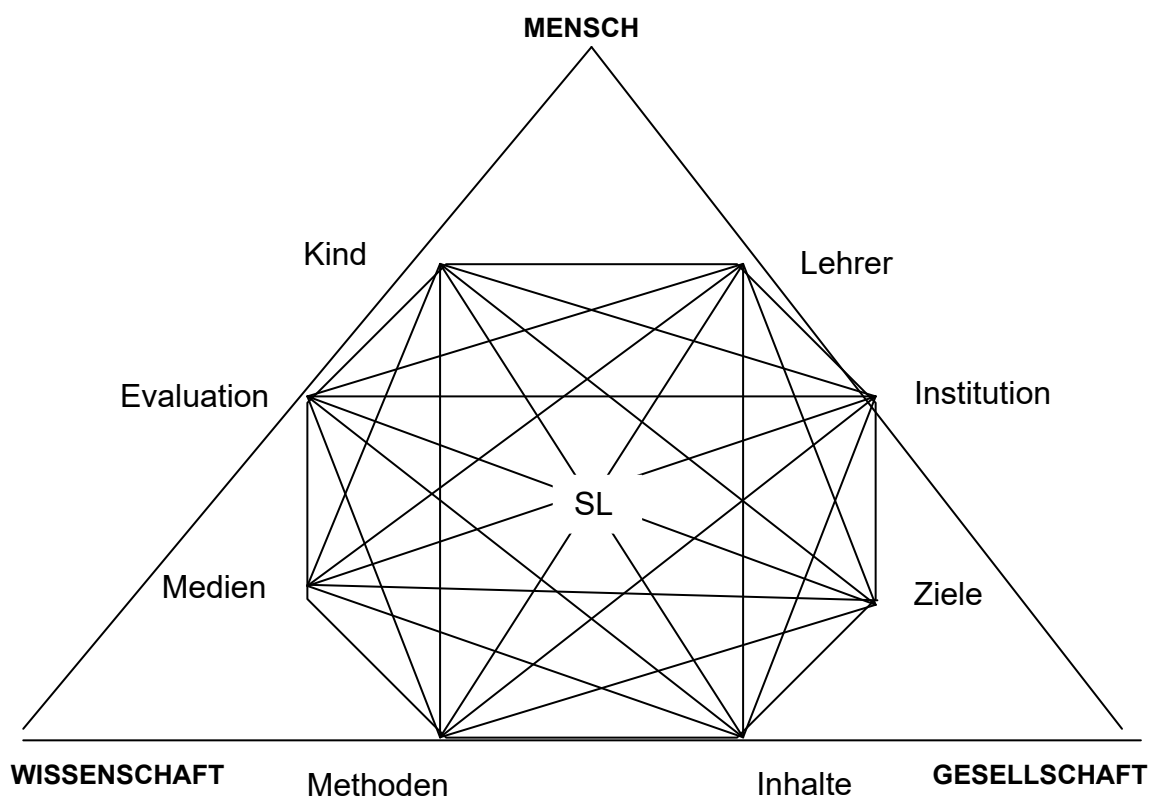
2 Informationen über Daniela Frank: ginaprog@easynet.fr

3 European Picture Book Collection: www.ncrcl.ac.uk/epbc

Frühes Fremdsprachenlernen ist eingebettet in das Bedingungsgefüge eines didaktischen Achtecks mit den Eckpunkten Kind, Lehrende, Institution, Ziel, Inhalt, Methode, Medien und Evaluation.

Noch eindrucksvoller zeigt die Visualisierung, welche Dynamik in diesem Prozess des schulischen Lernens steckt.

Schaubild: Achteck im Dreieck



SL = Schulisches Lernen

(Siehe dazu auch Raasch, 2002)

So wird deutlich, dass durch die primäre Setzung des Zieles *Verstehen lernen* sich Konsequenzen ergeben zum Beispiel für die auszuwählenden Texte, die dafür einzusetzenden Methoden und die notwendigen Evaluationsverfahren. Das Achteck, eingebettet in das Dreieck von Mensch, Gesellschaft und Wissenschaft verweist auf die Aufgabe von Schule als gesellschaftlicher Einrichtung, wissenschaftliche Erkenntnisse zu nutzen, um dem Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung beizustehen. Mehrsprachigkeit und damit die Fähigkeit, unterschiedliche Standpunkte gegenüber der Welt einzunehmen, ist ein wichtiger Beitrag zu dieser Persönlichkeitsentwicklung. So gewinnt Mehrsprachigkeit eine humane Dimension gegenüber der häufig ausschließlich gebrauchten funktionalen, ökonomischen. Und so wird das frühe Lernen einer

fremden Sprache zu einem pädagogischen Auftrag der Gesellschaft, zu einer früh einsetzenden Lebensreise, mit Wonne und Entzücken.

LITERATUR

- Borries, Mechthild / Jonen-Dittmar, Brigitte / Kirsch, Dieter (1998): *Ein Wiesel saß auf einem Kiesel. 99 Gedichte für Kinder*. München: Langenscheidt.
- Breitung, Horst / Kirsch, Dieter (1997): *Nürnberger Empfehlungen zum frühen Fremdsprachenlernen*. München. Köln: Dürr und Kessler. Online: www.goethe.de/z/50/pub/nuernb
- Kirsch, Dieter (Hg.) (2001): Prima(r). Zeitschrift für Deutsch als Fremdsprache und Zweitsprache im Primarbereich. Nr. 28: *Hier bin ich Kind*.
- Kirsch, Dieter (Hg.) (1997): Prima(r). Zeitschrift für Deutsch als Fremdsprache und Zweitsprache im Primarbereich. Nr. 16: *Lernen lernen*.
- Raasch, Albert (2002): Grenzregionen und die Mehrsprachigkeit. In: Kelz, Heinrich P.: *Die sprachliche Zukunft Europa*. Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Spohn, Jürgen (1981): *Drunter & Drüber*. München: Bertelsmann.